

Wochen Spiegel 29. 1. 05

Heckler & Koch

zum Anfassen

Ein Mal durchladen und abdrücken am Schießstand

Suhl (fls). Es war eine stille Eröffnung der „Heckler & Koch“ Ausstellung im Sühler Waffenmuseum. Mit einem Schuss aus einer Platzpistole gab Dr. Thomas Müller, Leiter der Einrichtung, den sprichwörtlichen Startschuss.

Wie viel Arbeit hinter den Kulissen geleistet wurde, um solch eine Ausstellung überhaupt auf die Beine stellen zu können, weiß der Museumschef zu berichten. Weil einige der Waffen unter das Kriegswaffenkontrollgesetz fallen, mussten Anträge beim Wirtschafts- oder Verteidigungsministerium gestellt werden. Bis zu zwei Monate Bearbeitungszeit können für solch einen Antrag schon mal ins Land gehen. Seine „Beziehungen“ haben Dr. Müller geholfen, den Zeitraum wesentlich kürzer zu gestalten. „Man kennt sich eben“, gab er zu verstehen. Welch gute Fügung. Denn zwei Leihzusagen wurden kurzfristig wieder zurückgenommen. Den Ersatz zu besorgen, war eine Sache. Neue Anträge rechtzeitig bestätigt zu bekommen, war eine andere Sache. „Wir mussten mit Engpassreden reden“, kann der Museumschef heute schmunzeln.

Und als hätte sich auch noch das Wetter gegen die hochkarä-



Dr. Thomas Müller, Leiter des Waffenmuseums, nimmt eine Sturmgewehr G 36 noch einmal genau in Augenschein. Foto: D. Fischer

tige Ausstellung verschworen, hatte das Team des Waffenmuseums beim Transport der Leihgüter auch noch mit dem Schneechaos vom vergangenen Dienstag zu kämpfen. 760 Kilo-

meter von Suhl nach Koblenz und zurück - in elf Stunden. Ein Marathonritt mit zwölf Waffen und einer Panzerbüchse im Gepäck. Solch ein Transport mit einem ganz normalen Pkw ist

eigentlich nichts ungewöhnliches. „Das ist ähnlich, als wenn ein Büchsenmacher seine Kunden beliefert“, versicherte Restaurator Michael Dürkoop.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

Dass die Ausstellung so umfangreich ist, wie sie sich jetzt präsentiert, ist auch einem Privatsammler aus dem Norden Deutschlands zu verdanken. Friedrich-Wilhelm Moll hatte sich gemeldet, nachdem er in einer Waffenzeitschrift von der geplanten Ausstellung erfahren hatte. Insgesamt elf Pistolen und Gewehre hatte er per Paketdienst nach Suhl geschickt. Unter speziellen Sicherheitsvorkehrungen, versteht sich. „Zu seinen Sammlerstücken zählen einige Teile, die nicht mal mehr bei Heckler & Koch vorhanden sind“, schwärmt Dr. Thomas Müller.

Die Idee zu dieser einzigartigen Ausstellung kam ihm, als er von der Übernahme der Jagd- und Sportwaffen GmbH Suhl an Heckler & Koch erfahren hatte. Nach der Kalaschnikow-Ausstellung war dies auch eine logische Folge. Damals kamen rund 52 000 Gäste, um mehr über die legendäre Waffe zu erfahren. Mit solch einem einzigartigen Erfolg rechnet Müller diesmal allerdings nicht. Aber er weiß, dass auch mit der neuen Ausstellung ein großer Treffer vorprogrammiert ist. „Jedem, der sich einigermaßen in diesem Metier auskennt, ist Heckler & Koch ein Begriff“, ist er sich sicher.

Manch einer kann sich sogar noch an die Anfänge des Unternehmens zurückerinnern. Zumindest dann, wenn sich im

Haushalt der Eltern oder Großeltern so manches Teil mit diesem Namenszug fand. Immerhin hat die Firma einstmals mit Haushaltmaschinen und Fahrrädern die Produktion aufgenommen.

Erst nach 1956, als die Bundes-

wehr den Auftrag für das G3 auslöste, machte sich Heckler & Koch einen Namen als Waffenhersteller. Noch heute beliefert das Unternehmen Polizei, Bundeswehr und Sondereinsatzkräfte mit den entsprechenden Waffen. Zu sehen sind diese bis

einschließlich 3. Oktober im Waffensmuseum.

Als besonderes Highlight kann man eine Waffe sogar in die Hand nehmen, durchladen und abdrücken. Eigens dafür wurde ein Schießstand, ganz im Bundeswehr-Stil, aufgebaut.